

HARRY RABINGER

stellt AUS

Am 15. Januar wird bei Bradtké eine Ausstellung eröffnet von Bildern des luxemburgischen Malers Harry Rabinger, der den Lesern der Luxemburger Illustrierten kein Unbekannter ist, da wir bereits zu verschiedenen Malen Bilder von ihm reproduziert haben und auch die biographischen Notizen über dessen Persönlichkeit und seine Stellung in der Welt unserer Künstler früher einmal an dieser Stelle näher erläutert haben. Uebrigens kennt jeder Luxemburger, der sich irgendwie für das interessiert, was mit Kunst etwas gemein hat, Rabinger, denn er ist eine der Spitzenfiguren unter unsern Künstlern.

Alle Besucher der Pariser Weltausstellung des Jahres 1937 aber konnten im Luxemburger Pavillon das monumentale und künstlerisch außerordentlich hervorragende Wandgemälde von Rabinger bewundern, das er im Auftrag der Ausstellungskommission zu diesem Zweck gemalt hat, und wo er figuriert neben Joseph Kutter und den bedeutenden französischen Künstlern Etcheverry, Jouve und Simon.

Aus diesem Grunde allein schon wollten wir diese Gelegenheit nicht vorübergehen las-



sen, ohne bei Rabinger einen Blick ins Atelier zu tun, um uns über sein Schaffen der letzten Zeit und den Inhalt der geplanten Sonderausstellung zu informieren.

"Ich habe eben von einer Pariser Galerie eine Anfrage erhalten, zu einer Ausstellung internationaler Künstler zwei Bilder zu senden. Selbstverständlich habe ich meine Zusage dazu gegeben."

Die beiden Gemälde stehen bereit. Es ist vor allem ein Bild vom sogenannten Kosakensteg in Clausen, ganz der gereifte Rabinger, sowie ein Bild des Mont St. Michel auf der Insel Bréhat, ein Bild von hervorragenden Qualitäten.

Ein großer Teil des Schaffens dieses letzten Jahres besteht aus der ergiebigen Ernte Rabingers auf der bretonischen Insel Bréhat, jener eigenartigen Insel, auf der sich, durch besonders günstige klimatische Verhältnisse, die farbenfrohe Landschaft Südeuropas mit der rauheren, härteren der Bretagne vermischt. So sehen wir dort Ausschnitte aus dem Innern der Insel mit den Farben, die ein heißer Sommer in sandige Erde hineingebrannt hat, charakteristische kleine Hütten mit Strohdach und gekalktem First, überwuchert von hellroten Geranien. Denn dort wuchern die Blumen, farbiger und übergroß; es ist die "Ile des Fleurs".

Es folgen Bilder der Küste, mit eigenartigen Felsgebilden von rotem Porphyrtönen, wechselreicher Tönung von Wasser und Himmel.

"Man muß sich überwinden, um nicht der Lockung zu unterliegen, die diese Farben und diese überall schmeichlerisch schöne Landschaft ausübt. Sie verführt zum Klichée, zur Süßlichkeit. Aber die Seele der Landschaft ist das nicht. Sie trägt einen energischen Pinselstrich."

Diesen hat unser Künstler. Er hat vor allem die Gabe, alle Dinge kräftig zu modellieren, aus der Flut von Eindrücken die innersten zu unterstreichen. So wird die Landschaft auf der Leinwand plastisch und es entsteht die Illusion des Räumlichen und der bewegten Atmosphäre.

Man muß neben diesen Bildern der Insel

